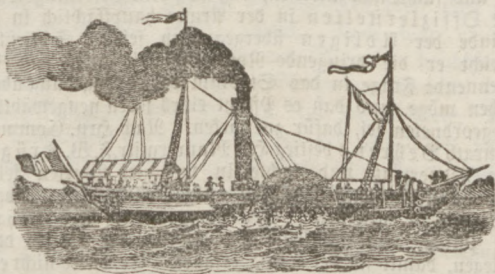


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup> 260.

Mittwoch, den 6. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Gieße können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 5. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 124ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 49,438, 59,071, und 84,847. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 8773, und 42,455.

48 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 2254, 8025, 9760, 12,607, 13,939, 21,050, 31,195, 35,225, 36,263, 37,863, 38,489, 39,198, 41,191, 41,584, 41,682, 43,594, 43,675, 45,293, 45,377, 46,767, 46,818, 47,490, 47,766, 50,984, 53,300, 54,359, 56,213, 56,418, 57,297, 57,441, 60,632, 64,430, 68,835, 69,217, 72,922, 77,402, 77,876, 78,806, 80,884, 81,459, 81,645, 83,589, 85,386, 86,422, 87,898, 88,750, 89,320 und 91,928.

48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3501, 6897, 9649, 9797, 10,288, 11,180, 11,232, 11,813, 12,297, 14,907, 15,551, 15,767, 22,689, 23,535, 24,106, 25,484, 26,482, 26,704, 29,834, 32,282, 37,793, 38,678, 38,946, 39,746, 41,384, 45,751, 47,227, 48,158, 49,262, 51,012, 53,999, 54,800, 55,381, 55,823, 56,185, 61,806, 63,385, 63,973, 65,288, 68,043, 68,351, 75,078, 75,166, 78,790, 82,360, 90,417, 90,624, und 91,748.

69 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 700, 2496, 3774, 4200, 8244, 9356, 11,624, 12,144, 13,774, 14,191, 15,054, 17,411, 20,457, 22,258, 22,344, 24,878, 30,250, 30,414, 30,860, 31,136, 32,940, 33,284, 36,064, 38,317, 39,219, 39,806, 39,894, 41,745, 43,115, 44,311, 46,062, 46,190, 47,034, 49,056, 49,197, 50,302, 53,844, 54,154, 55,827, 59,261, 61,326, 62,297, 63,068, 63,086, 66,658, 66,992, 68,769, 70,013, 71,629, 74,245, 75,428, 75,429, 75,549, 75,553, 75,879, 76,232, 76,270, 76,887, 77,325, 77,809, 77,885, 78,448, 81,180, 84,034, 84,263, 84,350, 84,891, 85,566, und 87,350.

Privatnachrichten zufolge fielen obige 3 Gewinne von 5000 Thlrn. nach Magdeburg bei Koch, nach Berlin bei Seeger und nach Danzig bei Meyer. — Nach Danzig bei Hrn. Kopsell fielen 2 Gewinne von 1000 Thlrn. auf No. 45,377 und 77,876. 2 Gewinne von 200 Thlr. auf No. 24,878, und 77,885.

— In der Nachricht vom 4. d. M. ist ein Gewinn von 200 Thlrn. auf No. 63,880 abgedruckt, es muß aber dafür heißen 63,080.

## Telegraphische Depeschen.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Dresden, Dienstag, 5. Nov.

Das heutige „Dresdner Journal“ meldet in einer Correspondenz aus Wien, daß der Kaiser den Vorschlägen des Hofkanzlers in Bezug auf Ungarn die Sanction erteilt habe. An die Stelle der Statthalterei tritt ein Statthalter und zwar ein Magyar; die Obergepan-Verwaltung wird durch Administration besorgt; die Comitatsversammlungen bleiben suspendirt. Während dieses Ausnahmezustandes steht den Militärgerichten die Entscheidung über Hochverrath und über Angriffe auf Person und Eigenthum zu. Die Zugeständnisse des October-Diploms bleiben Ungarn ungeschmälert.

Von der polnischen Grenze, Dienstag 5. Nov. General Suchozanet ist gestern von Warschau abgereist und wird in Brzesc-Litewski mit General Lüders zusammentreffen. Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dauerten in Warschau fort. Die Stadt war ruhig.

Wien, Dienstag, 5. Nov.

Die heutige Abendzeitung ist ermächtigt, die aus Breslauer Blättern in die hiesigen übergegangenen Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Preußen in Breslau für unbegründet zu erklären.

Paris, Dienstag, 5. Nov.

Nach dem heutigen „Moniteur“ ist der Vertrag zwischen Frankreich, England und Spanien betreffs der Expedition gegen Mexico zu London unterzeichnet worden. Nach Berichten aus Turin sind die Kammern zum 20. d. einberufen worden.

Kassel, 4. Nov.

Ein Ministerial-Rescript ordnet die Neuwahlen zur zweiten Kammer — in Gemäßheit des Wahlgesetzes von 1860 — an.

Paris, 4. Nov.

Zu der Expedition gegen Marokko wird England ein Regiment von ungefähr 800 Mann, Frankreich ein Regiment von 1500 Mann und etwas Artillerie, endlich Spanien 5000 Mann stellen.

— Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge ist der Papst krank. (H. N.)

## Mundschau.

Berlin, 5. Nov. In den Hofkreisen behauptet man, daß Ihre Majestäten der König und die Königin ihren Krönungszug noch auf die Städte Stettin und Magdeburg ausdehnen werden.

— Dem „Frankf. Journ.“ wird von hier geschrieben, der König habe bei der Zusammenkunft in Compiègne den Kaiser der Franzosen und die Kaiserin Eugenie zum nächsten Sommer nach Schloß Brühl eingeladen, wo auch die Königin erscheinen werde.

— Nach dem Bericht, welchen der „Moniteur“ über das Fest des Herzogs von Magenta giebt, hätte der König, gleich nachdem er sich zur Tafel gesetzt, Feder und Papier gefordert und folgende Depesche geschrieben: „12 1/4 Uhr Nachts. Der König von Preußen an den Kaiser der Franzosen. Ich danke Ew. Majestät für das großartige Fest, welches der Gefandte uns in diesem Augenblicke giebt. Wilhelm.“ Diese Depesche, welche sofort besorgt wurde, war um 12 1/2 Uhr in Compiègne.

— Ueber die schon erwähnte Befürwortung einer Bundesreform durch Koburg-Gotha meldet der officielle Bericht der letzten Bundestagsitzung: Sachsen-Koburg-Gotha, anknüpfend an eine von demselben in einer früheren Sitzung wegen des Antrags vom Großherzogthum Hessen auf Interpretation des das Vereinswesen betreffenden Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 abgegebene Erklärung, befürwortete die auf Einführung einer einheitlichen Verfassung für Deutschland gerichteten Bestrebungen, ohne bestimmte Vorschläge zu machen oder Anträge zu stellen; daselbe sprach aber die Hoffnung aus, daß die größeren Regierungen des Bundes die Reform desselben zum Gegenstande der Erwägung und demnächst weiterer Schritte machen werden.

— Das Befinden des Ober-Bürgermeisters Dr. Krausnick, der schon krank von Königsberg zurückkam, ist leider ein sehr bedenkliches geworden. Der Kranke erfährt zahlreiche Beweise der Theilnahme.

— In dem Befinden des Professor v. Gräfe ist in den letzten acht Tagen eine bemerkbare, erfreuliche Besserung eingetreten, namentlich ist das Fieber gemildert und erquickender Schlaf eingetreten.

— Gegenwärtig befinden sich noch etwa 40 der am 23. und 24. d. M. verhafteten Tumultuanten in Untersuchungshaft, und glaubt man, daß gegen den größten Theil derselben die Anklage wegen Tumultes und Aufruhrs erhoben werden wird. Die Zahl der Schutzmänner, welche bei jenen Konflikten mit dem Straßenpöbel verlegt worden sind, soll fast 70 erreichen, unter diesen mehrere mit ziemlich erheblichen Verletzungen.

— Die Anklage-Acte gegen die Polizei-Lieutenants Schmidt und Greif, gegen den Schutzmanns-Wachmeister Köbler, den Polizei-Obersten Pagle und den Buchdrucker Nietad liegt nunmehr in gedruckten Ausfertigungen vor. Diefelbe ist theils auf Fälschungen amtlicher Urkunden, theils auf Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder und Sachen, theils auf Ausstellung eines unrichtigen

Reisepasses gerichtet und stützt sich auf die §§. 324, 325, 252, 247, 249, 250 und 254 des Strafgesetzbuchs. Die Anklage zerfällt in vierzehn verschiedene Punkte. Pagle ist nur bei zwei Punkten betheiligt, bei dem vierzehnten Punkte, betreffend die Ausstellung des bekannten falschen Reisepasses auf den Namen „Lebertröm“, und bei dem zwölften Punkte, betreffend die Ausstellung einer unrichtigen Liquidation über 33 Thaler. Die Vahangelegenheit ist vom Anklage-Senat des Kammergerichts nur als ein Polizeivergehen angesehen, es kann also bei diesem Anklagepunkte die Angeklagten selbst im Falle der Verurtheilung nur eine Strafe von einigen Tagen Gefängnis treffen. Die Ausstellung der unrichtigen Liquidation ist als Urkundenfälschung angesehen, und beruht allein auf diesen Anklagepunkt die Fortdauer der Haft des Pagle. Der vorliegende Beweis erscheint aber sehr schwach und das ganze Sachverhältniß überhaupt zweifelhaft. Die betreffenden 33 Thaler sind nämlich bei einer bedeutenden Lieferung von Nachwächterröden an dem etatsmäßigen Betrage von 2014 Thalern erpariert und unter die betreffenden, als Schneider fungirenden, Schutzmänner als Gratifikation vertheilt worden. Schmidt hat, um dieses Verbrechen zu verdecken, eine falsche Liquidation über die 33 Thaler ausgestellt, so, als wären für diesen Betrag noch andere besondere Stücke geliefert. Wie man aus früheren Mittheilungen bereits weiß, behauptet Pagle, hiervon keine Kenntniß gehabt zu haben, Schmidt dagegen, er habe mit Genehmigung des Pagle gehandelt. Die andern zwölf Anklagepunkte betreffen nur Fälschungen und Verrätherien, welche Schmidt und Köbler allein verübt haben. Diese beiden haben nun allerdings aber in einer grauenvollen Weise gewirksam. Sie sind in den meisten Punkten geständig. Es sind 3. B. ganze Stücke Tuch aus den Bodenlücken des Polizeigebäudes geworfen, von den Hausknechten einzelner Lieferanten aufgefunden, auf Karren fortgeführt und der Schutzmannschaft zum zweiten Male verkauft worden. Die Verhandlung wird übrigens in vielen Punkten sehr langweilig werden, da sie vorzugsweise Rechnungs-Angelegenheiten betrifft.

Wien, 1. Nov. Die „Ost. Post“ schreibt: Nachdem heute Vormittag eine Besprechung sämmtlicher Minister stattgefunden, begann um 1 Uhr die Konferenz, von der schon seit mehreren Tagen die Rede ist, unter dem persönlichen Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers. Nach Allem, was man über diese Konferenz vernimmt, scheinen die wichtigsten Principien in Bezug auf die in Ungarn zu treffenden Maßregeln festgestellt worden zu sein. Die Activirung des October-Diploms soll nach wie vor die Grundlage und das Ziel der Bestrebungen der Regierung verbleiben. Vor Allem jedoch soll dafür gesorgt werden, daß der Anarchie ein Damm gesetzt und eine tüchtige Administration geschaffen wird. Die Einberufung eines Landtags soll unverrückt im Auge behalten werden. Die Stelle eines Tavernicus soll nicht wieder besetzt werden. Es scheint, daß die Einsetzung eines Palatins in der Person eines Erzherzogs beabsichtigt ist und man will sogar aus dem Umstande, daß der Herr Erzherzog Rainer in der letzten Zeit viel mit ungarischer Sprache und Literatur sich beschäftigt, den Schluß ziehen, daß dieser Prinz zu der Würde eines Palatins designirt sei.

— Für Savigny fand vorgestern Mittag im Festsaal der Academie der Wissenschaften eine von der hiesigen Universität veranstaltete Gedächtnißfeier statt. Die Festrede hielt Professor Arndts, ein Schüler Savigny's.

Paris, 2. Nov. In Marseille ist sehr ernsthaft von der bevorstehenden Errichtung eines Cavallerie-Lagers in der benachbarten Ebene von Marignane die Rede, und glaubt man, daß die Regierung damit umgehe an der Küste des Mittelmeers ein Armeecorps aufzustellen, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.



## Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 6. November.

[Stadt-Verordneten-Sitzung am 5. Novbr.]

Vorsitzender Herr Justiz-Rath Walter, Magistrats-Kommissarius Herr Stadt-Rath Dedenhoff, Protokollführer Herr Gräbner. Anwesend 47 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mit-Redaktoren des neuen Protokolls werden die Herren Stehoy, Thiel und Röger bestimmt. Die Tagesordnung wird mit der Wahl des zweiten Ordners an Stelle des Herrn Dschewski, der durch seine Wahl zum Stadt-Rath aus der Mitte der Stadt-Verordneten geschieden, begonnen. Die Wahl trifft unter allgemeiner Acclamation Herrn Berger. Hierauf wird der Versammlung das von dem Magistrat entworfene Statut der Stiftung zur Unterstützung in außergewöhnlichen Unglücksfällen zur Vollziehung vorgelegt. Hr. Zebens beantragt, dies Statut in gemischter Commission zu beraten und es danach erst der Regierung vorzulegen. Der Antrag wird angenommen und als Commissions-Mitglieder werden die Herren Zebens, Klose, Lievin, Presell und Schottler gewählt. Ferner kommt die Angelegenheit der städtischen höheren Töchterschule wieder zur Sprache. Der Magistrat verlangt in Betreff der Differenzen zwischen ihm und der Versammlung von dieser nähere Erklärung. Die Versammlung beschließt, die in dieser Angelegenheit vorhandenen Schriftstücke der früher ernannten Commission zur nochmaligen Bericht-erstattung zu überreichen. — Es folgt hierauf die Beantwortung der Interpellation des Herrn Lievin in Betreff der Präsentation des Herrn Director Prof. Dr. Strehlke zum Mitglied der Schuldeputation. Herr Lievin beantragt, daß sowohl die Antwort des Magistrats wie auch das Rescript der Kgl. Regierung vom 5. Febr. d. J. auf welche derselbe Bezug nimmt, wörtlich in das Protokoll aufgenommen werde. Der Antrag wird angenommen. Ferner wird eine Antwort des Magistrats in Betreff der Wahl der Herren Kirchner und Lievin zu Mitgliedern der Schuldeputation mitgeteilt. — Dieser Antwort zufolge ist der Magistrat mit der Wahl auf Grund der Ministerial-Instruktion für die Schuldeputationen vom 26. Juni 1811 nicht einverstanden. Herr Behrend beantragt, durch eine gemischte Commission den Versuch zu machen, die schwebenden Differenzen in dieser Angelegenheit zu beseitigen. Der Antrag wird angenommen und sofort eine Commission, bestehend aus den Herren Lievin, Kirchner, Piwko, Wiber und Koepell, gewählt. Nachdem eine Menge kleiner Vorlagen ihre Erledigung gefunden, kommt folgender Antrag des Magistrats zur Berathung: Die Versammlung wolle für Um- und Neubauten im Kinder- und Waisenhause die Summe von 8310 Thlrn. 28 Sgr. 11 Pf. bewilligen. Nach einer längeren Debatte beschließt die Versammlung die Bewilligung der Summe unter der Bedingung, daß noch in diesem Jahre der Bau einer feuerfesten Treppe des Hauses in Angriff genommen werde. Schließlich erklärt die Versammlung, daß sie mit dem vom Magistrat erhobenen Protest gegen die von dem Kreistage beschlossene Aufnahme des St. Albrechter Pfarrdorfs in das städtische Gebiet einverstanden sei. Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

— Im großen Saale des Gewerbehause fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Köppl eine Versammlung der Mitglieder der Fortschritts-Partei statt, die sehr zahlreich besucht war. Nachdem der Herr Vorsitzende angezeigt, daß von dem Central-Comité in Berlin mehrere Flugschriften zur Vertheilung eingegangen, leitete derselbe die Sitzung mit einer kurzen Ansprache ein. In einer vor acht Tagen stattgehabten engeren Sitzung der Fortschritts-Partei, sagte er, sei mit einer geringen Majorität beschlossen worden, daß die Mitglieder derselben die für den nächsten Tag angezeigte Versammlung der Constitutionellen besuchen möchten, um eine Vereinbarung mit denselben zu versuchen. Die Partei sei, trotzdem daß der Beschluß nur durch eine geringe Majorität zu Stande gekommen, dennoch vollständig erschienen: ein Beweis für die Disciplin, die in derselben herrsche. Die constitutionelle Partei habe die Discussion und so auch das Mittel der Verständigung zurückgewiesen, indem sie erklärt, daß sie für den Augenblick keinen andern Zweck habe, als sich zu constituiren. Indessen habe diese Partei eine Denkschrift: „Constitutionell oder demokratisch? — Offenes Wort für die Danziger Urwähler“ erscheinen lassen, und es müsse nunmehr der Zeit überlassen bleiben, in wie fern die entstandene Spaltung getilgt werden könne. — Der Zweck der so eben stattfindenden Versammlung der Fortschritts-Partei sei ein zweifacher: 1) sollten innere Angelegenheiten erledigt und 2) die Zwecke und Gesichtspunkte, welche die Partei bei den Wahlen zu leiten hätten, besprochen werden. Wie bekannt, hat die Fortschritts-Partei ihre Wahlagitation in der Weise organisiert, daß sie in den verschiedenen Bezirken der Stadt Vertrauensmänner für ihre Zwecke wirken läßt. Da sich ergeben, daß in mehreren Bezirken die Wirksamkeit der Vertrauensmänner zu schwach vertreten; so wurden neue Wahlen vorgenommen. Damit fand der erste, die inneren Angelegenheiten betreffende Punkt seine Erledigung. In Bezug auf den zweiten Punkt ergriff nunmehr Herr Commerzien-Rath Behrend das Wort und wählte die Militairfrage zum Thema. Der Herr Redner betonte, daß er ein entschiedener Anhänger der Fortschritts-Partei sei, daß diese ihre Ansicht über die angeführte Frage klar und entschieden ausgesprochen und daß er sich deshalb kurz fassen könne. Er gehe von der Ansicht aus, daß die Militairgewalt für Preußen eine Nothwendigkeit sei, und daß bei einem nahenden Kriege alle Mittel auf dieselbe verwendet werden müßten. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus könne er sich aber nur für eine zweijährige Dienstzeit erklären. Eine längere Dienstzeit sei ein Unheil für das Vaterland. Die Haupt-sache dabei sei, daß diesem durch eine längere Dienstzeit eine Menge von Arbeitskräften unnütz entzogen würden. Die größere Anstrengung der Steuerkraft stehe bei dieser Frage erst in zweiter Linie. Denn dieselbe könne ohne Gefahr eintre-

ten, und es sei eine ganz ungegründete Befürchtung, wenn man annehme, Preußen könne eine höhere Steuerlast nicht tragen. Es käme nur auf eine gleichmäßige Vertheilung an. Viele, die im Wohlstand lebten, seien noch nicht in der rechten Weise besteuert. Wenn große pecuniäre Opfer gefordert werden sollten; so würden es die Wohlhabenden sein, die sie tragen müßten. Die Militairfrage würde eine sehr brennende werden; eigentlich sei sie es schon seit zwei Jahren. Das Abgeordnetenhaus habe in Bezug auf dieselbe keine Vereinbarung zu Stande bringen können. Im weiteren Verlauf der Rede sagt der Herr Commerzienrath, daß das viel bewährte Institut der Landwehr nach dem Reorganisationsplan zu einem bloßen Landsturm erniedrigt werden sollte; ferner behauptete er und suchte nachzuweisen, daß nach dem Befreiungskriege die Offizierstellen in der Armee hauptsächlich in die Hände der Adligen übergegangen seien. Schließlich spricht er die dringende Nothwendigkeit aus, daß die brennende Frage in das Stadium der Gesetzgebung übergehen möge, und daß es Pflicht eines jeden neugewählten Abgeordneten sei, dafür zu wirken. Nach Hrn. Commerzienrath Behrend bestieg Hr. Maurernstr. K. W. Krüger den Rednerplatz und suchte in wenigen Worten seine Ansicht über die Wirksamkeit und Stellung eines Abgeordneten zu entwickeln. Der Abgeordnete, sagt er, habe die Pflicht, ohne Rückhalt die Wünsche des Volkes darzulegen, damit sie der König erfahre. Er dürfe nicht erst die Minister fragen, wie denn wohl seine Meinung höheren Orts aufgenommen werden würde, um sie für den Fall einer ungünstigen Aufnahme lieber zurück zu behalten. Ein derartiger Abgeordneter täusche nicht nur das Volk, sondern auch den König. Vor solchem müsse man sich hüten. Hr. Redacteur Rickert, welcher nach Hrn. Krüger den Rednerplatz einnahm, las mehrere Stellen aus der vorhin erwähnten Denkschrift der constitutionellen Partei vor und kritisirte dieselbe in scharfen Ausdrücken. Ein Gleiches that Hr. Dr. Neumann, der zugleich Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Stein als den Verfasser derselben namhaft machte und sich im Verlauf seiner Rede auf das Feld persönlicher Angriffe bezog, wobei ihn jedoch der Herr Vorsitzende daran erinnerte, daß Herr Dr. Stein nicht anwesend und so außer Stande sei, die Angriffe persönlich abzuwehren. Ein Herr, dessen Namen wir nicht erfahren konnten, sprach noch über die Wahlen in Beziehung auf die Beamten; es müßten, sagt er, solche Abgeordnete gewählt werden, die unabhängig von der Staatsregierung seien, und ihnen müsse zur Pflicht gemacht werden, dafür zu sorgen, daß die Stellung der Subaltern-Beamten eine bessere würde. Für eine Rede, die zum Schluß noch Herr Rabbin Dr. Stein halten wollte, hatte die Versammlung keine Geduld mehr.

— Wenn allerdings augenblicklich die bevorstehenden Wahlen das volle Interesse der Bewohner unserer Stadt in erfreulicher Weise in Anspruch nehmen, so kann doch auch mit Recht verlangt werden, daß die Erinnerung an den zum Nationalfeste gewordenen Geburtstag Schillers daneben ihre Stätte finde. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß am Sonntag, Mittags 12 Uhr in der Aula der Handelsakademie, der hiesige Schiller-Verein eine General-Versammlung seiner Mitglieder abhalten wird. Frau Director Dibern gedenkt den Tag durch die Aufführung des „Wilhelm Tell“ zu feiern. Außerdem aber hat die geehrte Förderin der im Geiste Schillers gegründeten Stiftung das feierliche Versprechen gegeben, noch im Laufe dieses Jahres, den von D. F. Gruppe vollendeten „Demetrius“ zum Benefiz der Danziger Schillerstiftung auf die Bühne zu bringen. Wir unterlassen nicht, auf dieses in jeder Beziehung höchst interessante Unternehmen schon im Voraus aufmerksam zu machen. C.

— Fräulein Ottilie Genée ist in München die Braut des sächsischen Barons von Bracht geworden, eines jungen reichen Mannes, der die Künstlerin seit längerer Zeit zärtlich liebte. Ob sie die neuen Freuden der Ehe mit den gewohnten der Bühne vereinen wird, ist noch ungewiß. — Auf der Friedr.-Wilhelms-Bühne beginnt am 11. d. das Gastspiel der Frau Baronin von Prosch-Osten, geb. Friederike Gohmann. Dieselbe ist vorläufig für 6 Rollen gewonnen worden und wird selbstverständlich auch in dem Rinde ihres Glücks, der alten „Grille“, auftreten, während die Frau Baronin, wie Hamburger Blätter melden, die neue Grille mit sich führt, ihre Frau Baronin streng von ihrer Friederike Gohmann zu scheiden. Sie erscheint nur als Letztere in dem Blinde des Lebens, und erfucht alle Recensenten und Referenten, die Gattin und die vornehme Dame in ihrer Person unerwähnt zu lassen. Wie wir hören, bemüht sich auch die hiesige Direction, die talentvolle Künstlerin für ein Gastspiel in dieser Saison zu gewinnen.

— Für den Cyklus von Vorlesungen, den heute Herr Dr. Strehlke eröffnet, soll sich eine recht zahlreiche Theilnahme im Publicum zeigen.

— Im Verlage von Gärtner in Berlin sind vor Kurzem die Vorlesungen im Druck erschienen, welche Herr Rud. Genée hier im vorigen Winter gehalten.

— Heute früh halb 6 Uhr wurde der Feuerwehrr Brand in der Spandhausengasse No. 6, Thüre 8 gemeldet. Die Löschung war indeß schon vor Anfunft derselben durch die Hausbewohner erfolgt. Es hatten sich durch Abfallen von Phosphor von einem zum Lichtanstehen benutzten Schwefelholz einige Kleidungsstücke und ein Rohrstuhl, auf welchem dieselben lagen, entzündet.

— Die Tariffäge des zwischen hier und Stettin cour-firenden Dampfers „Solberg“ werden mit dem heutigen Tage um 25 % erhöht.

— Die heutige Tage bei der Ernährung der Säuglinge allgemein benutzten, aus Kautschuk bereiteten Mundstücke für Saugflaschen enthalten, nach neueren Ermittlungen vielfältig eine erhebliche Beimischung von Zinkoxyd, und sind dadurch geeignet, die Gesundheit bereits im zartesten Kindesalter zu gefährden und zu untergraben. Da aber in unserer Gegend dergleichen Saugtöpfe allgemein im Gebrauch sind, so sieht sich die königliche Regierung ver-

anlaßt, das Publicum vor dem Ankaufe derselben zu warnen, Fabrikanten und Händlern aber die Anfertigung und den Verkauf der solcher Art verfälschten Saugtöpfe zu unterlagen. Zugleich wird die Behörde auf folgende Kennzeichen aufmerksam, wodurch die in oben angegebener Art verfälschten Saugtöpfe von den ächten auch für den Nichtkenner sich unterscheiden. Die Mundstücke von ächtem Kautschuk sind auf der Durchschnittsfläche glänzend, gegen das Licht gehalten durchscheinend, sehr elastisch und schwimmen auf dem Wasser. Die mit Blei- oder Zinkoxyd verfälschten Saugtöpfe zeigen eine matte Schnittfläche, sind undurchscheinend, wenig elastisch und sinken im Wasser alsbald zu Boden.

— Aus Stuthof wird uns berichtet, daß dort auf die boshafte Weise und wiederholentlich Excesse der rechesten Art vorkommen. So sind dem Lehrer Dahms im April und im September Nachts durch gewaltiges Aufschlagen auf die Fensterladen ein großer Theil der Fensterscheiben der Stuben eingeschlagen; dann wiederum ist ein Einbruch in den Pferdestall versucht worden, und zuletzt ist ein Wagen vom Hofe nach der Weichsel gebracht und hier, nachdem derselbe besaßirt war, in der Weichsel versenkt worden. Dem Landrathsamte und der Staats-anwaltschaft ist die nöthige Anzeige gemacht und werden hoffentlich die Thäter entdeckt, der gerechten Strafe nicht entgehen.

— In Neuteich starb dieser Tage der Dekan der katholischen Kirche, der während seiner 40jährigen Amtswirksamkeit dort sich als äußerst ökonomisch gezeigt hatte. In seinem Testamente hatte er seiner Wittib 1000 Thlr. vermacht, kurz vor seinem Tode aber geäußert, man werde noch in den Schubladen seines Arbeits-tisches einiges Geld vorfinden, welches zur Aus schmückung seiner Kirche verwandt werden könne, — und man fand beim Nachsuchen einen Nachlaß von 32,000 Thlrn. in Papiergeld und Geldrollen vorrätzig als für die Kirche bestimmt. —

— Elbing. Die durch den am 18. Oct. erfolgten plötzlichen Tod des Herrn S. ererbte Kammerei-Kassen-Controllenstelle ist durch den Civil-Supernumerar Herrn Böckl, von der königlichen Regierung zu Danzig, interimistisch besetzt worden. — Wie verlautet, sollen die städtischen Behörden, der Wittve und den sieben unmin-digen fast noch ganz kleinen Kindern des S. eine jährliche Pension von 120 Thlr. bewilligt haben. Eine für diese Familie gebaltene Subscriptions-Sammlung hat den Ertrag von über 200 Thlrn. ergeben.

— Königsberg, 6. Nov. Der hiesige Theater-Di-rector Herr Woltersdorff hat gestern bereits seine Er-nennung zum Geheimen Commissions-Rath amtlich zuge-fertigt erhalten.

— Am Montage wäre auch auf unserer Bühne sehr bald das Unglück passiert, daß eine Tänzerin im Angesicht des Publicums den Feuertod sterben mußte. Frä. Hasenpufch, welche im Ballet „der grüne Teufel“ mitwirkte, wurde von dem Feuer einer Rakete bestrübt, so daß die leichten Gazeleider in Brand geriethen und dann bereits in helle Flammen aufstiegen, als ein Feuerwehrmann und andere Mitglieder der Bühne die Dame in einen Mantel fest einwickelten und so das Feuer erstickten. Die-selbe ist mit einigen Brandwunden am Arme glücklich davongekommen.

— Aus Ostpreußen, 29. Oct. Der Gnaden-Erlaß vom 18. Oct. c. hat auf die Leerung unserer Gefäng-nisse keinen sehr bemerkbaren Einfluß gehabt, da nur auf diejenigen, welche zu einer 6 wöchentlichen und kür-zeren Gefängnißstrafe verurtheilt waren, der Gnaden-Erlaß sich erstreckt. Da indeß viele dieser Strafen noch nicht angetreten waren, so wird die Nachwirkung jenes Erlasses für die nächsten Wochen resp. Monate jedenfalls eine merkwürdige sein, zumal auch anzunehmen, daß auf besondern Bericht diejenigen schweren Verbrecher, welche sich während ihrer Haft als zuverlässig erwiesen haben, der Freiheit werden zurückgegeben werden.

— Darlehmen, 1. Nov. Einen abermaligen Beweis für die hohe Stufe, auf der die Pferdezuucht auch in unserm Kreise steht, liefert der Umstand, daß sich Herr Director Renz gegenwärtig aus dem Gesitte des Ritter-gutsbesizers Herrn v. Busak in Medunischen vier hoch-edle Araber gekauft hat. — Sämmtliche Thiere stehen in dem Alter von 3½ Jahren, sind durchweg außerordentlich schön gebaut und berechtigen zu den höchsten Erwartungen auf dem Gebiete der Reitkunst und der Pferdedressur.

## Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 6. November.

[Vorsätzliche Veränderung des Personen-standes.] Am 24. Novbr. v. J. überreichte eine weibliche Person dem im Bureau des Polizei-Commissarius Pichwe beschäftigten Schreiber Schmidt einen Zettel, auf welchem die am 13. desselben Monats erfolgte Geburt eines Sohnes der Arbeiter Friedrich Wilhelm Schwarz-schen Eheleute, Brandtelle No. 5 wohnhaft, und die dem Kinde beizulegenden Namen Carl Otto verzeichnet waren, Beaufs Eintragung in das Geburtsregister und Ertheilung der Bescheinigung für den taufenden Pfarrer. Auf dem Zettel waren die Namen der Eltern des Kindes unleserlich geschrieben, weshalb Schmidt auf Grund der Einwohner-Controle den Zettel berichtigte, und demnachst der Ueber-bringerin desselben die qu. Bescheinigung ertheilte. — In demselben Polizei-Bureau meldete wenige Wochen später die verehel. Holstein an, daß das ihr von der unverehel. Marie Anne Luise Schesmer in Pflege gegebene Kind der Letztern gestorben sei, bat um Ausfertigung der zur Beerbigung erforderlichen Bescheinigung, und führte zur leichtern Ermittlung an, daß das qu. Kind am 13. Nov. pr. geboren, und am 25. Novbr. in St. Brigitten auf die Vornamen Carl Otto getauft sei. In den Polizeilisten war ein Carl Otto Schesmer nicht zu ermitteln und eine von dem Pfarrer Juretschke erbetene Auskunft ergab, daß am 25. November pr. in St. Brigitten zwar das am 13. ej. m. geborne Kind Carl Otto der Schwarz-schen Eheleute, nicht aber ein Carl Otto Schesmer getauft worden. Die auffallende



Uebereinstimmung in Datum und Vornamen veranlaßte weitere Recherchen, in Folge deren schließlich Seitens der Staats-Anwaltschaft gegen die unberebel. Schesmer die Anklage wegen des oben bezeichneten. in den Annalen der Criminal-Justiz höchst selten vorkommenden Verbrechens auf Grund des §. 138 des Straf-Gesetz-Buches, der dahin lautet:

„Wer ein Kind unterschleibt oder vorsätzlich verwehrt, oder auf andere Weise den Personenstand eines Anderen vorsätzlich verändert oder unterdrückt, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.“

„Der ein Kind unterschleibt oder vorsätzlich verwehrt, oder auf andere Weise den Personenstand eines Anderen vorsätzlich verändert oder unterdrückt, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.“

In der heutigen Verhandlung erklärte die Schesmer, daß sie niemals beabsichtigt habe, ihr Kind als das der Schwarzschen Eheleute unterzuschleiben. Etwas am 23. Novbr. pr. habe sie der Frau Statkowski, welche sie beim Holztragen kennen gelernt, auf der Straße mitgeteilt, daß sie ihr Kind taufen lassen wolle. Die Statkowski habe ihr darauf gesagt, daß uneheliche Kinder nicht getauft werden, wenn die Schesmer ihr aber 5 Sgr. geben wolle, werde sie ihr den erforderlichen Zettel beibringen. Die Angeklagte schenkte diesen Worten vollen Glauben und gab der Andern die 5 Sgr., um nur ihr Kind getauft zu sehen, obgleich sie sich in den allerdingstigen Umständen befand. Am 24. November pr. hängte ihr die Statkowski einen Zettel ein, mit dem sie dann unverzüglich nach dem Polizei-Bureau geeilt sei. Was in dem Zettel gestanden, wisse sie nicht, da sie Geschriebenes gar nicht lesen könne. Auch bei dem Herrn Pfarrer habe sie nur die Taufe für ihr Kind nachgesehen, und den Namen Schwarz nicht genannt. Zur Kirche habe zwar die Hebräer amme das Kind getragen, aber sie selbst habe der heiligen Handlung beigewohnt, und weil es ihr in ihrer großen Armuth nicht gelungen, Pöthen für ihr Kind zu bekommen, so habe sie dasselbe allein über die Taufe gehalten. Nach dem Namen des Kindes sei sie auch in der Kirche nicht gefragt worden, und sie habe stets geglaubt, daß dasselbe auf den Namen Schesmer getauft worden, bis sie nach Wochen durch die Polizeibeamten und das Gericht eines andern belehrt worden. Die Statkowski kenne sie eben nur von der Straße her, und wisse deren Wohnung nicht anzugeben. — Die vernommenen Zeugen Piewe, Schmidt und Pfarrer Zuretschke bezeugten den bevorstehenden Sachverhalt und keiner derselben wußte sich zu erinnern, ob die Schesmer sich bei der Anmeldung im Polizeibureau oder zur Taufe den Namen Schwarz beigelegt, oder das Kind mit diesem Namen bezeichnet habe. Der Zeuge Schmidt sagte namentlich, daß die Verrichtungen in dem qu. Zettel nur auf Grund der Polizeiregister von ihm bewirkt seien, und er sich nicht erinnere, daß die Angekl. ihm hiebei irgend eine Andeutung gegeben habe. Die Angekl. bezeugt hiezu noch, daß sie ganz kurz vor dem Schluß des Bureau erschienen und deshalb sehr schnell abgefertigt worden. — Der Staatsanwalt verzichtete auf Vernehmung noch mehrerer Zeugen und erklärte, die Anklage auf vorsätzliche Veränderung des Personenstandes nicht aufrecht erhalten zu können, beantragte vielmehr, die Angekl. für Nichtschuldig zu erachten. Das Verdict der Geschwornen verneinte die Schuldfrage und sprach demnach der Gerichtshof die Angekl., welche der ganzen Verhandlung unter sichbarer Angst beigewohnt hatte, von der Anklage frei und ordnete ihre sofortige Entlassung aus der Haft an.

### Criminal-Gericht.

[Ein gefangener Dieb.] Aus dem Local des Herrn Selonke war vor längerer Zeit ein Bierfäßchen gestohlen worden. Herr Selonke klagte seinen Verlust dem Kommissionsar Saal, welcher bei ihm verkehrte. Herr Saal entgegnete: Der Dieb, der einmal ein Fäßchen hier gestohlen hat und glücklich davon gekommen ist, versucht es auch zum zweiten Male; ich kenne meine Leute und werde Acht geben. Herr Saal bewies durch diesen Ausdruck viel Lebensweisheit und Erfahrung, und er sollte Recht haben. Nach wenigen Tagen kam in das Local des Herrn Selonke ein Mensch, der Einen hinter die Binde legte und sich dann zu entfernen suchte. Bei dieser Entfernung aber blieb ihm ein Fäßchen an den Händen sitzen. Herr Saal bemerkte das und lief dem Dieb nach. Auf der langen Brücke erappte er ihn und machte ihm bekannt, daß er der Polizei-Behörde übergeben werden müßte. Der Dieb entgegnete dem Herrn Saal, daß er gar kein Dieb habe, ihn zu arreiren, weil er kein Polizist sei. Dagegen machte Herr Saal einen sehr kurzen Prozeß, indem er ihn dem Arm der Gerechtigkeit überlieferte. Am vorigen Sonaabend befand sich dieser Dieb Namens Julius Müller auf der Anklagebank; er gestand seine Schuld ein, aber wollte nicht, daß Saal ein rechtsgültiges Zeugniß über ihn ablegen sollte. Herr Gerichtshof, haben Sie, sprach Müller, doch die Güte, die Akten von Saal aufzuwischen! Da wird sich ergeben, daß er gar nicht befähigt ist, zu schwören. Der Herr Vorsitzende entgegnete: ich weiß sehr gut, was Sie sagen wollen. Saal hatte vor längerer Zeit allerdings einmal die bürgerlichen Rechte verloren; jetzt aber ist er wieder im Besitz derselben und kann schwören. Hierauf bejahte Saal seine Aussage, daß er den Angeklagten beim Diebstahl eines Fäßchens erappt und diesen dann der Polizei überliefert habe. Der Angeklagte wurde auf Grund dieser Zeugenaussage zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und zu dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt, und war damit zufrieden.

Wetter- und Barometernotizen				Wind und Wetter.	
Monat.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaum.			
5	336,13	+ 5,2	W. stürm., dicke durchbr. E.		
6	336,27	4,4	SW. mäßig, do.		
12	335,90	4,6	do. frisch, do.		

### Die beiden Bettern.

Eine Humoreske von Ferd. Schradler.  
(Fortsetzung.)

Man hatte endlich die Wohnung des Hofrathes Dorn erreicht. Das ganze Haus war prächtig decorirt und alle Vorbereitungen schienen auf das Erwarten zahlreicher Gäste hinzudeuten. Noch war Niemand da, als ein Advocat mit seinem Schreiber und Zwickel merkte sogleich, was hier vorgehen sollte. Gern hätte er sich entfernt, aber keine schickliche Gelegenheit dazu wollte sich zeigen; auch hielt ihn die Neugierde, unter welchen Bedingungen diese Ehe geschlossen werden sollte, zurück. Noch war er mit diesen und mancherlei andern Gedanken beschäftigt, als der Hofrath mit seiner Gattin und Tochter, festlich geschmückt, ins Zimmer trat und erklärte, daß er beschloffen habe, am Morgen des glücklichen Zweikampfes den Ehecontract zwischen dem Herrn Doctor Selten und seiner Tochter aufnehmen zu lassen, und er wünsche, daß die anwesenden Herren diesem Act als Zeugen beizuhelfen, und als solche das Dokument mit ihrer Namensunterschrift bekräftigen möchten. „Uebrigens,“ fügte er hinzu, „hoffe er nicht, daß sich unter den Anwesenden Jemand befinde, welcher dagegen eine Einwendung zu machen habe. Sollte es aber dennoch sein, so möchte derjenige mit seinen Ansprüchen hervortreten, damit spätere Störungen vermieden würden.“

Diese Worte wirkten auf Zwickel, wie ein Blitzstrahl aus heiterer Luft und er bereute innig, Lisettens Ring so leichtsinnig von sich geschleudert zu haben. Er drängte sich daher verdrüsslich in den Hintergrund und postirte sich in eine Fensternische.

Der Advocat hatte bereits seinen Platz eingenommen und fragte den Hofrath und die Verlobten, welche Bedingungen sie in Bezug auf die zu schließende Ehe aufzustellen geneigt wären?

„Zuvörderst“, sagte der Hofrath, „erhält meine Tochter zu ihrer Aussteuer 6000 Thaler. Die Zahlung dieser Summe erfolgt aber erst dann, nachdem wir, die Eltern, die sichere Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Ehe eine verträgliche geworden.“

„Damit dieser Wunsch um so sicherer in Erfüllung gehe“, nahm hierauf Doctor Selten das Wort, „bedinge ich hiermit, daß meine zukünftige Ehehälfte sich unbedingt allen meinen Anordnungen füge, daß sie niemals nach dem Regiment zu trachten und dadurch Veranlassung zu Zwistigkeiten gebe. Sollte dies aber dennoch geschehen und dadurch ein Bruch der Ehe herbeigeführt werden, so soll mir, dem Ehemann das Recht zustehen, wegen widerfahrener Kränkungen, Ansprüche auf das eingebrachte Vermögen machen zu können.“

„Ich aber“, sagte die Verlobte, „gebe meine Hand zu diesem ehelichen Bunde nur dann, wenn mein zukünftiger Gemahl, der Herr Doctor Selten, sich entschließen kann, sich alles Auffälligen in seinem Wesen und seiner Kleidung zu entledigen, seine täglichen Spaziergänge durch die Straßen der Stadt einzustellen und gelobt, niemals gegen fremde Damen artiger zu sein, als gegen mich, seine zukünftige Gattin, und daß, wenn bei einem etwaigen Ehebruch Nachweisungen dieser Art geschehen können, er sich dann aller Ansprüche auf mein Vermögen zu enthalten habe. Uebrigens füge ich noch bei, daß er sich schon jetzt anderer, weniger auffallenderer Kleider bediene, um nicht mehr, wie bisher, alle Blicke der Damen auf sich zu lenken. Ich bin aus diesem Fall bereits Bedacht gewesen und habe deshalb für einen modernen Anzug gesorgt.“

Niemand konnte sich über diese seltsame Bedingung des Eheliches enthalten. Doctor Selten schwankte einen Augenblick, sie anzunehmen, wodurch dem Referendar Zwickel abermals ein Stern der Hoffnung aufzugehen schien. Er bekam den Husten, drängte sich weiter vor und suchte sich Lisette bemerklich zu machen. Der Doctor warf seiner Braut einen lächelnden Blick zu und sagte: „da ich Nebenbuhler zu fürchten habe, die sich jeder andern Bedingung willig unterwerfen würden, so nehme ich auch diesen Punkt an.“ Bei diesen Worten unterzeichnete er das Dokument und begab sich hierauf in ein Nebenkabinet, wo er die modernen Kleider anlegte und alsbald als ein neuer Phönix in der Gesellschaft wieder erschien. Ein Beifallstusch begleitete die neue Metamorphose und alle Anwesende schienen von ungemeiner Heiterkeit belebt.

(Fortsetzung folgt.)

### Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 6. November.  
Weizen, 325 Last, 132pf. fl. 652½; 131pf. fl. 625 bis 630; 130pf. fl. 610—620; 129.30, 129pf. fl. 600, 605—610; 128.29pf. fl. 590—595; 128, 127.28, 127pf. fl. 555, 575—588; blausp. fl. 480, 500—540; 125.26pf. fl. 555; 124pf. fl. 535;

blausp. fl. 462; 84 Pfd. 20 Lth. fl. 620; 128, 127 bis 128pf. fl. 595 pr 84pf.; 83 Pfd. 18 Lth. fl. 600. Roggen, 20 Last, fl. 372—375 pr. 125pf. Gerste, 12 Last, 106.107, 105pf. fl. 270—275. Erbsen w., 45 Last, fl. 330—395.

Berlin, 5. November. Weizen 74—85 Thlr. Roggen 54½ Thlr. pr. 2000pf. Gerste, große und fl. 38—44 Thlr. Hafer 23—27 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—64 Thlr. Winterraps 94—96 Thlr. Winterrüben 92—94 Thlr. Rübsöl 12½ Thlr. Weizen loco 12½ Thlr. Spiritus loco ohne Faß 20½—21 Thlr.

Königsberg, 5. November. Weizen 80—105 Sgr. Roggen 56—65 Sgr. Gerste große 45—50 Sgr., fl. 40—50 Sgr. Hafer 25—32 Sgr. Erbsen gr. 60—85 Sgr., w. 60—70 Sgr.

Elbing, 5. Novbr. Weizen hochb. 125pf. 90—103 Sgr. Roggen 120—124pf. 57½—60 Sgr. Gerste, fr. große 107—114pf. 42—48 Sgr. Erbsen, w. fr. 57—63 Sgr., graue 70—80 Sgr. Bohnen 58—62 Sgr. Weizen 44—48 Sgr. Spiritus 20½—20¾ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 2. bis incl. 5. Novbr. 484½ Last Weizen; 9 L. Roggen; 2 L. Erbsen. Wasserstand 6“ unter 0.

[Wollbericht.] Breslau, 1. Nov. Die Verkäufe des Octobers beliefen sich auf 5500 Ctr. Wolle aller Gattungen, in welchem Quantum sich mehr Polnische Wollen befanden, als dies in den vorhergegangenen Monaten stattfand. Trotz des nicht unbedeutenden Umfanges konnten sich die Preise nicht behaupten, was namentlich bei Polnischen Wollen der Fall war, die um einige Thaler niedriger waren, als im September. Die während des Herbstwollmarkts verkauften Wollen, die im obigen Quantum mit inbegriffen sind, betrugen ungefähr 1000 Ctr. Die Kleinigkeiten von zugeführten 70 Ctr. Schlesischen Sommer-Wollen wurde in den Preisen von 66—73 Thlr. bezahlt.

### Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 4. November.

J. Meyer, Aeolus; E. Otten, Fortuna, von Bremen, m. Gütern. D. Ellingen, Basse, von Stavanger, m. Heerlingen. F. Wood, Hector, von Hartlepool mit Kohlen. C. Weddel, Havfruen, von Drago; G. Johannsen, Nepturnus, von Malme; E. Wittfof, Emanuel, von Hensburg; H. Duit, Zeemöve, v. Tönningen; C. Raß, Bertha, v. Nistadt; H. Hauenstein, Johanna, v. Brake; F. Poel, Margaretha, von Kopenhagen; P. Scharmberg, Johanna Maria, v. Barth; F. Senfen, Wilhelmine, v. Marstal; S. Dirksen, Esperance, v. Leer; A. Kromann, Christiania, von Aarhus; C. Kromann, Elise Maria; H. Olsen, 3 Brödre; F. Pöfster, Joh. Carol.; v. Kiel; E. Harrison, North of Scotland; A. Haase, Stolp, v. Ewinemünde mit Ballast. W. Krüger, Emilie, mit Getreide von Königsberg nach Kopenhagen bestimmt.

### Angewandte Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Justizrath Heinge a. Frankfurt a. D. Königl. Ober-Unterrichtsrath a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Michaelis a. Leichholz, Geymer a. Elbing, Conrad a. Fronza, Hoene a. Schinow. Die Hrn. Kaufm. Böhm a. Frankfurt a. D., Röddiger a. Berlin, Lefevre a. Paris, Michel a. Frankfurt a. M., Mainzer a. Fürth, Oldemeyer und Kleinhardt a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Partikular v. Griesheim a. Magdeburg. Herr Gutsbes. Bachsmuth a. Steinheim. Die Hrn. Rittergutsbes. du Bois a. Ludowig, Rehring a. Rannovo. Hr. Ober-Inspector Höpner a. Dembowo. Hr. Agent Bachmann a. Hildesheim. Die Herren Kaufleute Gredde a. Magdeburg, Schönlein a. Erfurt, Eohn a. Fierlohn, Richter a. Mannheim, Zehring, Neuhaus u. Oppermann aus Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufleute Fürst a. Berlin, Zietke aus Bromberg, Rehm a. Halberstadt.

Walter's Hotel:

Hr. Rittergutsbes. Pieper a. Puc. Hr. Lieutenant Pustar a. Hoch-Relpin. Hr. Maler Schmann n. Gem. a. Neuenburg. Die Herren Kaufleute Franke a. Salzweil, Könnede a. Königsberg, Kriebel a. Berlin, Fischer a. Bath, Wolfheim a. Stettin.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbes. v. Czartinski a. Bukowicz, Hoffmann a. Königsberg. Frau Hauptm. Schlüter n. Erl. Tochter u. Frau Gutsbes. v. Ostrowska a. Schönhoff. Die Hrn. Kaufleute Kugowski a. Berlin, Saegler a. Mannheim, Vollmer a. Leipzig.

Deutsches Haus:

Hr. Mühlbes. Feierabend a. Zembrowo. Die Hrn. Gutsbes. Hiller u. Krause a. Damerau. Die Herren Kaufleute Andres a. Baarenhoff, Josephschn u. Grau a. Christburg.

Cacao-Gesundheitskaffe 80 Pfd. 1 Thlr.; Homöopath. Apotheken, sowie einzelne Mittel (letzte beim Betrage eines Thalers alsdann unter portofreier Zusendung), hält wie bekannt zu den wohlfeilsten Preisen empfohlen. Der geprüfte, homöopath. Apotheker G. Dörre in Greußen (Thüringen.)



Stadt-Theater in Danzig.  
Donnerstag, den 7. Nov. (2. Abonnement No. 12.)

Marie,

oder:

Die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti.

Zum 2. Akte:

Il Bacio, Walzer von Luigi Arditi,  
gefunen von Fr. Solm.

Dann: „Der Abendstern“, Lied von F. Witt,  
gefunen von Herrn Zellmann.

Vorher:

Die Zillerthaler.

Vaudeville in 1 Akt von Resmüller.

Freitag, den 8. Nov. (2. Abonnement No. 13.)

Zum ersten Male:

Eine Schwiegermutter.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Wichmann.

Hierauf: Zum ersten Male:

Ein flotter Bursche von der Flotte.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Pohl.

Musik von Couradi.

Cassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

B. Dibbern.

Nachdem die Königliche General-Lotterie-Direction zu Berlin mir eine **Lotterie-Einnahme** in der Stadt Danzig übertragen hat, mache ich hiemit die ergebene Anzeige, dass Loose zur 1sten Klasse der 125sten Königl. Klassen-Lotterie bei mir zu haben sind.

Zugleich ersuche ich diejenigen resp. Spieler des verstorbenen Herrn Meyer, welche früher gehabte Nummern ferner zu spielen wünschen, sich dieserhalb ungesäumt gefälligst melden zu wollen.

Mein Comptoir ist Jopengasse No. 58 im Hause der Meyerschen Erben.

Danzig, den 6. November 1861.

B. Kabus.

Königlich bestellter Lotterie-Einnahme.

Bei Wasse in Duedlinburg erschien und ist bei mir zu haben:

Die Lungenschwindsucht heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erbliche Anlage oder wegen krankhaften Gefundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Namadze, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige.

Preis 12 1/2 Sgr.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19.

Ein anständiger Mann,

welcher in Danzig Lokal-Kenntnisse besitzt, findet auf einige Zeit Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann, im Tabaks-, Cigarren- u. Material-Geschäft, sowie in der Destillation gründlich erfahren, der dopp. ital. Buchführung bei schöner Handschrift völlig mächtig, welcher auch bereits mehrere Jahre Preußen, Schlesien, die Lausitz und die Mark Brandenburg mit gutem Erfolge bereist hat, sucht, eingetretener Verhältnisse halber, hierorts unter „äußerst soliden Ansprüchen“ ein Placement, ganz gleich welcher Art.

Gefällige Offerten werden unter der Adresse P. E. No. 12, in der Expedition dieser Btg. erbeten.

Echte Rügenwalder Spickgänse

erhielt und empfiehlt  
F. A. Durand,  
Langgasse.

Musikalische Neuigkeiten aus dem Verlage von W. Bock in DRESDEN:

DER KLEINE PAGANINI.

Hundert leichte Violinstücke.

Nach Melodien beliebter Opern-Arien, Tänze und Volkslieder arrangirt von

F. Schubert. Preis nur 15 Sgr.

Diese Stücke sind ausgewählt aus der mit so grossem Beifall aufgenommenen Klavier-Sammlung „DIE JUNGEN MUSIKANTEN“. Dieselben sind zum Solovortrage eingerichtet, jedoch auch so gesetzt, dass sie als Duette mit Pianoforte-Begleitung gespielt werden können; in letzterem Falle findet man die Pianofortestimme in der ebenfalls vorrätigen und sehr empfehlenswerthen Sammlung von mehr als 150 Klavier-Stücken: „Die jungen Musikanten“ (5 Hefte à 15 Sgr.)

So eben eingetroffen bei S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Dem Wunsche gemäß bezeuge ich hiermit, daß ich bei einem sehr lange anhaltenden schmerzlichen Rheumatismus in der Lende mich der Waldwolle anhaltend bedient habe, und diese als das einzige der verschiedenen angewandten Mittel gefunden, das mir nicht bloß Linderung, sondern gänzliche Heilung verschafft hat, wobei ich denn noch bemerken muß, daß man bei Heilung des Uebels die Waldwolle nicht gleich fortlassen, sondern noch einige Wochen, nachdem der Rheumatismus gehoben, gebrauchen muß.

Königsberg i. Pr., den 21. September 1861.

Graf zu Eulenburg,  
Königl. Preuß. General.

(L. S.)

Daß die dem Herrn General Grafen von Eulenburg gelieferten Waldwoll-Waaren von mir stets aus der Leipziger Waldwollwaaren-Fabrik in Remda am Thüringer Wald bezogen wurden, und ich auch fernerhin nur diese Waaren führen werde, und solche im allgemeinen Interesse bestens empfehlen kann, bekräftigt hiermit Königsberg i. Pr., Ende September 1861.

Auch ich führe ein Lager der Leipziger Waldwoll-Waaren und halte solches Allen, welche an Gicht und Rheumatismus leiden, oder sich dagegen schützen wollen, zu geneigter Bedienung empfohlen und stehe mit Waldwoll-Unterleider, Waldwoll-Watte, Waldwoll-Öl, -Spiritus, -Seife u. gern zu Diensten.

Danzig, den 6. November 1861.  
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorstadt. Graben 34.

Großer Ausverkauf von Uhren zu Danzig.

Am 2. Sonntag, den 7. November, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in der Mörnergasse No. 21 eine große Partie Uhren zu den hier benannten Fabrikpreisen ausbezogen und verkauft werden, als:

7 Stück 8 Tage gehende Hausuhren	à 3 Thlr. 12 Sgr.
12 do. 8 Tage gehende auf Glode schlagend	à 3 " 26 "
9 do. Rahmenuhren, auf Feder schlagend	à 2 " 24 "
6 do. desgleichen große Rahmenuhren vergoldete	à 3 " 26 "
8 do. durch Federkraft ohne Gewicht gehende	à 4 " 26 "
16 do. Wanduhren mit Messingfette auf Glode schlagend	à 1 " 24 "
20 do. kleine Wanduhren mit Porzellanschild	à 2 " 12 "
18 do. mit Wecker	à 1 " 14 "
13 do. große Federkraft Rahmenuhren mit Blecheinlage, Stunde und halbe Stunde schlagend	à 5 " 24 "

Sämmtliche Uhren sind von bester Qualität in Stahl und Messing gearbeitet, abgezogen und gut gehend, für deren Güte und Dauerhaftigkeit garantirt wird. — Der Verkauf findet nur von 9 Uhr ab bis Nachmittag 6 Uhr statt. — Alte Uhren werden umgetauscht.

J. Schuster aus dem Schwarzwald.

Die Wasserheilanstalt Pelonken unweit Danzig

empfehlte sich zu den so wirksamen Herbst- und Winterkuren. Sämmtliche Baderäume sind geheizt. Die Kranken genießen einer sorgfältigen Pflege und der beständigen Aufsicht des in der Anstalt wohnenden Arztes Dr. med. M. Jaquet.

D. Zimmermann, Besitzer der Anstalt.

Nur 1 Thaler Pr. Cour.

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 12. und 13. Dezember stattfindenden Ziehung der großen

Brandenburger Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesamtheit 16,000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000 — (Ganze Loose kosten 4 Thlr. und halbe 2 Thlr.) Die Gewinne werden baar in Vereinsförmiger Thaler durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher direct zu wenden an

Stirn & Greim in Frankfurt a. M.

Ueber die Loose der Staats-Gewinne-Verloosung, deren Ziehung am 20. und 21. Nov. in Frankfurt stattfindet, welche von anderer Seite in diesen Blättern zu variirenden Preisen als 3 Thlr. resp. 1 Thlr. 15 Sgr. und 20 Sgr. u. dem resp. Publikum offerirt werden, geben wir ebenfalls gerne gratis und franco jede gewünschte Auskunft und namentlich über den realen Preis derselben.

Jean Morris

elastische Hühneraugen- und Ballen-Ringe,

das neueste, rühmlichst bekannte und ganz untrügliche Mittel für mit Hühneraugen und Ballen Befallene empfiehlt à Carton 10 Sgr. das alleinige Depot in Danzig:

J. L. Preuss, Portschaffengasse 3.

Warder-, Altis-, Kaninchen-, Reh- u. dgl. Felle für 1 Sgr.

jedes so zu gerben, daß es als Pelzwerk benutzt werden kann; darüber offerirt Laien für 10 Sgr. eine gründliche Anweisung Lehrer Schröder in Flemisdorf bei Angermünde. — NB. Hierdurch ist es möglich in 14 Tagen im Besitz billiger Pelze zu sein!

Gelegenheits-Gedichte aller Art, fertigt  
Rudolph Dettler, 3. Damm 13.

Berliner Börse vom 5. November 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	101 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	—	100	Pommersche Rentenbriefe	4	99 1/2	99
Staats-Anleihe v. 1859	5	108 1/2	107 1/2	Posenische do.	4	—	102 1/2	Posenische do.	4	97	96 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	—	—	do. do.	3 1/2	—	97 1/2	Preussische do.	4	—	98 1/2
do. v. 1856	4 1/2	—	—	do. neue do.	4	—	95	Preussische Bank-Antheile-Scheine	4 1/2	123 1/2	47 1/2
do. v. 1853	4	—	99 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	86 1/2	86 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	—	57 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	89 1/2	88 1/2	do. do.	4	97 1/2	96 1/2	do. National-Anleihe	5	—	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	119 1/2	—	Danziger Privatbank	4	94 1/2	93 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	63 1/2	79 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	87 1/2	87 1/2	Königsberger do.	4	—	90 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	4	80 1/2	92 1/2
do. do.	4	97 1/2	—	Magdeburger do.	4	84	—	do. Cert. L.-A.	5	—	84 1/2
Pommersche do.	3 1/2	90 1/2	90 1/2	Pojener do.	4	90	89	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85 1/2	—